Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39
Inserate werden täglich bis 1½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 46. Mittwoch, den 24. Februar 1892.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 0,67 Mark bei der Expedition und 0,84 bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Wie verlautet, sind auch die erneuten Verhandlungen der preußischen Staatsregierung mit dem Herzoge von Cumberland wegen des Welfenfonds resultatlos geblieben. Die Angelegenheit wird demnächst das preußische Staatsministerium beschäftigen und dann wohl die definitive Vorlage über die Neuregelung des Welfenfonds für das preußische Abgeordnetenhaus festgestellt werden.

Zum neuen preußischen Volksschulgesetz betont die „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber abweichenden Ansichten, daß die konservative Partei in ihrer sehr großen Mehrheit auf dem Boden der Vorlage stehe. Das war allerdings auch schon aus den bisherigen Kommissionsbeschlüssen ersichtlich.

Der Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer in Berlin hat in mehreren Sitzungen das neue Volksschulgesetz durchberathen und dasselbe in der vorliegenden Form für unannehmbar erklärt. Der Vorstand berieth und beschloß eine größere Zahl von Abänderungsanträgen.

In dem Disziplinarverfahren gegen den Abgeordneten Grafen Limburg-Stirum wird jetzt die Begründung des Urtheils, welches bekanntlich auf Dienstentlassung lautet, mitgetheilt. Es heißt darin: „Der Angeschuldigte habe in dem betreffenden Artikel die denkbar schärfste Kritik gegen die Politik der Regierung geübt und der zeitigen Leitung der auswärtigen Politik ein Herabsinken von ihrer früheren Höhe und Stärke zur Last gelegt und dieselbe damit im Inlande und namentlich dem Auslande gegenüber in hohem Maße diskreditirt. Er habe beabsichtigt, durch seinen Artikel auf die öffentliche Meinung und auf die Abstimmung im Reichstage einen der ausgesprochenen Intention der Regierung entgegengesetzten Einfluß auszuüben. — Dieser Artikel trage sonach nicht bloß den Charakter einer unstatthaften oppositionellen Demonstration, sondern den einer öffentlichen Agitation gegen die ausgesprochene Intention der Regierung. Durch eine derartige Agitation und Demonstration verwirke ein Beamter das Vertrauen, welches sein Beruf erfordert. Das öffentliche Interesse fordere, daß Beamte außerhalb des Parlaments in ihrem politischen öffentlichen Auftreten der Pflichten sich bewußt bleiben, welche ihre Stellung als Beamte ihnen auferlegt; da andernfalls die Disziplin innerhalb des Beamtenstandes eine das Staatswohl gefährdende Einbuße erleiden würde. Die aufreizenden Angriffe gegen die innere Politik der Regierung und die Herabsetzung der auswärtigen Politik derselben in dem Artikel rechtfertigen die thatsächliche Feststellung eines dem Angeschuldigten zur Last fallenden Dienstvergehens."

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf, betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse besteht aus 12 Paragraphen und stellt sich als eine Ergänzung des § 92 des Strafgesetzbuches dar. Er enthält sehr scharfe Strafbestimmungen, so werden Verbreiter von Nachrichten, auch wenn der Dolus fehle, mit mehreren Jahren Zuchthaus bestraft, Personen, welche Festungspläne an eine fremde Macht verrathen, so daß sie zum Kriege benutzt werden können, sollen lebenslänglicher Zuchthausstrafe unterliegen. — Der andere Gesetzentwurf, betr. den Belagerungszustand von Elsaß-Lothringen im Falle der Kriegsgefahr enthält 18 Paragraphen und baut sich auf dem Prinzip auf, daß die vollziehende Gewalt auf die Militärbehörden übergehen soll. — Beiden Vorlagen ist eine umfangreiche Begründung beigegeben.

Zur Bochumer Affaire bringt die konservative Kreuzzeitung folgende, etwas aufgeregt erscheinende Zeilen: „Die Untersuchung gegen den Geheimen Kommerzienrath Baare in Bochum ist, wie jetzt feststeht, eröffnet worden. Nach dem uns zur Verfügung stehenden Material müssen wir sagen: es war die höchste Zeit. Die wüthenden Ausfälle der „Köln. Ztg." und die schlecht verhehlte Hehler-Taktik anderer Blätter ändern nichts daran, daß ein längeres Zögern in dieser Angelegenheit den peinlichsten Eindruck hervorgebracht haben würde."

Im kaiserlichen statistischen Amt in Berlin haben die Sitzungen der Kommission begonnnen, welche die Werthe der im Jahre 1891 ein- und ausgeführten Waaren festzustellen hat. Diese Kommission besteht aus 60 Sachverständigen-Vertretern der Großindustrie und des Großhandels aus verschiedenen Theilen des Reichs, die vom Statistischen Amt, meist auf Grund der Vorschläge der Handelskammern, einberufen worden. Die Arbeiten der Kommission, deren Mitglieder nicht zusammen auf einmal, sondern gruppenweis — nach sechs Waarengruppen — einberufen werden, dauern bis Ende März.

Aus einem Briefe Emin Pascha's an einen deutsch-amerikanischen Afrikaforscher, Namens Dr. Finsch, theilt die „N. A. Z." Folgendes mit: „Emin beklagte sich in dem Schreiben bitter über die durch den englischen Capitän Lugard angezettelten Aufreizungen der sonst friedlichen Bewohner der von ihm durchzogenen Gebiete zu gewaltsamen Widerstand gegen ihn. Emin glaubt sogar annehmen zu müssen, daß Lugard sich selbst mit seinen Leuten an den Feindseligkeiten an drei verschiedenen Tagen betheiligt hat. Ferner spricht Emin seine große Freude aus, nun bald seine Getreuen in Wadelai wiederzusehen. Dr. Finsch will mit 200 Sudanesen Emin Pascha folgen.

Die ungarische Thronrede über die allgemeine Lage. Kaiser Franz Joseph hat am Montag den neugewählten ungarischen Reichstag in der Königsburg zu Ofen mit der Verlesung einer Thronrede feierlich eröffnet. Das Schriftstück gedenkt an erster Stelle der Entwicklung der ungarischen Verhältnisse, der Valuta-Regulierung und kündet eine Anzahl Reformen an. Dann heißt es: „Mit Befriedigung können wir sagen, daß die freundschaftlichen guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, deren wir am Schlusse des vorigen Reichstages gedachten, auch gegenwärtig unverändert fortbestehen. Die Aufgabe des Reichstages ist, die gesammte Volkskraft dem großen Werke der inneren Neugestaltung zuzuwenden und mit Benutzung der Zeit des Friedens, sowie der geordneten finanziellen Verhältnisse die geistigen und materiellen Kräfte der Nation zu entwickeln und die Verhältnisse derart zu ordnen und zu consolidieren, daß die Nation auch in schwereren Zeiten fähig sei, alle Widerwärtigkeiten zu bekämpfen." Die Verlesung der Thronrede wurde wiederholt von Beifall begleitet. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen und bei seinem Fortgange mit lauten Eljenrufen begrüßt. Die Zeitungen in Pest und Wien äußern sich überwiegend zustimmend zu der Thronrede.

Deutsches Reich

Unser Kaiser unternahm am Montag Nachmittag eine längere Spazierfahrt und hörte dann die laufenden Vorträge. Mittags hatte der Kaiser eine längere Conferenz mit dem Hausminister von Wedell. Am Abend besuchte der gesammte Hof die im Opernhause stattfindende Galavorstellung.

Die Budgetkommission des deutschen Reichstages berieth am Montag den Etat des Reichsamtes des Auswärtigen die hart umstrittene Neuforderung derselben, die Erhöhung der geheimen Fonds, die im Hinblick auf die Neuregelung des Welfenfonds in Preußen erfolgen soll, wurde in Höhe von 500 000 Mark mit 16 gegen 6 Stimmen (Freisinnige und Sozialdemokraten) genehmigt.

Zur Vorbereitung der Handels-Vertragsverhandlungen mit Spanien beginnen im Laufe der nächsten Woche im Reichsamte des Innern Berathungen der deutschen Commissäre, die im Großen und Ganzen die gleichen sein werden, wie bei den letzten Handelsverträgen. Der Zeitpunkt des Beginns der eigentlichen Verhandlungen mit Spanien ist noch nicht festgesetzt.

Die Crefelder Seiden- und Sammetindustrie, welche bisher der internationalen Ausstellung in Chicago ablehnend gegenüberstand, hat sich nun doch zur Theilnahme entschlossen. Der Entschluß ist hauptsächlich auf ein persönliches Eingreifen des Kaisers zurückzuführen.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 22. Februar.

Die zweite Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wurde fortgesetzt. Verschiedene Beamten-Petitionen wegen Aufbesserung der äußeren Lage wurden theils der Staatsregierung überwiesen, theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Bei den „Kosten der Züge" theilte Abg. Brömel seine Ansicht über die hohen Kohlenpreise dahin mit, daß dieselben durch die deutschen Kohlenringe veranlaßt seien.

Eisenbahnminister Thielen will auf die Kohlenringe selbst nicht weiter eingehen, aber doch hervorheben, daß dieselben in schwieriger Zeit die Kohlenpreise in erträglicher Höhe gehalten hätten.

Abg. von Eynern (natlib.) bestreitet dem Abg. Brömel gegenüber, daß die Kohlenringe auf eine Erhöhung der Kohlenpreise hinwirken. Dieselben erstrebten nur Regelung der Kohlenproduktion. Im Auslande sei der Kohlenpreis nicht niedriger als bei uns.

Abg. Brömel (freis.) fürchtet, der Eisenbahnminister werde bei seiner günstigen Auffassung von den Kohlenringen noch recht üble Erfahrungen machen.

Eisenbahnminister Thielen erwidert, er habe keinerlei Urtheil über diese Sache abzugeben sondern nur eine Thatsache konstatiert. Der

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(34. Fortsetzung.)

„So kann ich Dir fest vertrauen?" forschte sie eindringlich. „Du wirst mich nicht im letzten Augenblick im Stich lassen, sondern treu und wahr bleiben bis zu Ende?"

„Ja," entgegnete Mela, „treu und wahr bis zu Ende, — treu und wahr in der Lüge!"

Sie schloß die Augen vor den eigenen Worten. Treu und wahr in der Lüge! Als eine wandelnde Lüge wollte sie sich dem Manne antrauen lassen, der sie liebte und dessen Liebe sie aus tiefster Seele erwiderte. Als eine wandelnde Lüge! Grauenhafter Gedanke! Aber es gab kein Zurück. Die Ketten der Pflicht hielten sie gefesselt, und nichts, nichts befreite sie von ihrem eisernen Druck, nichts rettete sie vor dem grausamsten Betrug an dem Manne, dessen ganze Liebe ihr zu eigen war!

Seine Liebe! Würde ihr seine Liebe auch bleiben, wenn trotz allem eines Tages die Wahrheit an den Tag kam? Was anders konnte dann ihr Theil sein, als eines nur: Verstoßung und Tod, — schmachvoller Tod?

XXVIII
Enthüllungen.

„Es war eine dramatische Scene und Sie können sich, wenn es Ihnen beliebt, auf Manuels Kosten über die Geschichte lustig machen!"

Einer der ersten Schauspieler der Truppe war es, der die Worte zu Fräulein Vere sprach.

Diese sah den Sprecher nichts weniger als freundlich an, gab sich jedoch alle Mühe, in unbefangenem Tone zu antworten: „Ich kann Sie versichern, daß ich durchaus keine Neigung habe, mit irgend jemand Scherz zu treiben; ich bin überdies heute Morgen außergewöhnlich beschäftigt und —"

„Wenn ich Ihnen nun Dinge zu sagen hätte, welche Ihr Glück ernstlich berühren, was dann?" nahm der Schauspieler ihr das Wort aus dem Munde.

Sie zögerte einen Augenblick; sie hatte in letzter Zeit das Benehmen ihres Verlobten recht sonderbar gefunden, wenn ihr hier ein Aufschluß werden konnte! Sie sann einen Augenblick nach, dann sprach sie sehr ernsthaft:

„Nein, nein, ich will böswilligen Einflüsterungen kein Gehör schenken!"

„Böswilligen Einflüsterungen!" wiederholte der andere. „Besten Dank für den schroffen Tadel! Welches Unheil könnte ich denn zwischen Ihnen und Manuel stiften, wenn ich Kapitän Farquhar's oder Fräulein von Paget's Namen nenne? Doch Sie müssen es besser wissen und ich — schweige!"

„Fräulein von Paget? Das ist —"

„Capitän Farquhar's Braut!" vollendete der Schauspieler. „Doch — ich schweige —"

„Nein, nein!" rief das junge Mädchen, sich zu einem Lächeln zwingend, die Eifersucht hatte den Sieg davongetragen. „Es ist an mir, wegen meiner unüberlegten Worte um Ihre Entschuldigung zu bitten, und ich thue es auch hiermit. Ich bin überarbeitet und nervös, dies meine Rechtfertigung. Erzählen Sie mir, was Sie mir zugedacht hatten!"

„O, es ist nicht der Mühe werth, darüber Aufhebens zu machen!" wehrte der andere ab. „Sie wissen doch, daß eine häßliche alte Person dem guten Manuel auf Schritt und Tritt nachläuft?"

„Allerdings, das habe ich selbst bereits bemerkt," entgegnete sie.

„Nun, die ist in eine Geschichte aus seiner Vergangenheit verwoben," fuhr der Schauspieler plaudernd fort. „Ich ging gestern im Heydepark spazieren; da sah ich unsern Freund im angelegentlichsten Gespräch mit Capitän Farquhar. Plötzlich trat eine Frauensperson beiden gegenüber. Mir ist nie Aehnliches vorgekommen, wie der Blick, welchen Hugo ihr zuwarf. Er trachtete danach, ihr zu entkommen, aber sie gab ihn nicht frei, und ein heftiger Auftritt zwischen den Dreien war die Folge. Deutlich hörte ich dann, wie die Person den Namen des Fräuleins von Paget nannte. Ich sah auch, wie beide Männer erbleichten, und ich konnte mir das Vergnügen nicht versagen, der offenbar sehr erregten kleinen Gesellschaft in einiger Entfernung zu folgen. Da gewahrte ich denn, wie zuerst der Capitän und dann auch unser Freund Hugo sich nach dem Hause begaben, welches das Fräulein von Paget bewohnt. Nun sagen Sie mir, ob diese pikante kleine Geschichte nicht Anlaß zu allerhand Muthmaßungen giebt und es verdient, erzählt zu werden?"

Die junge Schauspielerin war verwirrt durch das, was sie vernahm; sie vergaß, daß es wenig ehrenhaft sei, sich hinter dem Rücken ihres Verlobten Geschichten von ihm erzählen zu lassen, die aus dem Munde eines Mannes kamen, welcher ihm offenbar nicht wohlgesinnt war. In ihren Ohren klang jedoch nur der Name des Fräuleins von Paget, und die Eifersucht, welche sie empfand, ließ sie sich schwer beherrschen.

„Ich will Ihnen sagen, was ich denke," fuhr der Schauspieler fort, welcher sich der Braut eines Genossen gegenüber zum Denunzianten hergab, „ich glaube, daß Manuel mit Ihnen spielt, daß zwischen ihm und dem Fräulein von Paget intimere Beziehungen bestanden haben, ja, vielleicht noch bestehen."

„Elvira!" ließ sich in diesem Augenblick eine ernste Stimme

Rest des Eisenbahn=Etats wird ohne weitere Debatte aenehmigt. Der Bericht über die Eisenbahn-Bau=Ausführungen wird durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet. Damit ist der Etat der Eisenbahnverwaltung in zweiter Sitzung genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Bau=Etat.)

Ausland.

Frankreich. Die Ministerkrisis ist noch immer nicht gelöst. Präsident Carnot sucht ganz verzweifelt nach einem passenden neuen Mann am Steuer, aber die Sache will nicht glücken. Die Radikalen wollen aus der Regierungsterrine mitessen und verweigern jedem Kabinet, in welchem sie nicht gebührend vertreten sind, die Heeresfolge Ohne die Radikalen ist aber keine republikanische Kammermehrheit vorhanden.

Großbritannien. In Birma sind neue Kämpfe zwischen den englischen Truppen und den Eingeborenen ausgebrochen. Die Letzteren haben kleine britische Detachements angegriffen, auch eine Proviantcolonne von 12 Mann wurde niedergehauen. Das Forts Sadone ist von den Aufständischen eingeschlossen, zum Entsatze aber bereits eine größere Truppenmacht abgesandt.

Rußland. Auch russische Zeitungen behaupten jetzt, es sei nicht unmöglich, daß die Czarenfamilie auf der Reise nach Kopenhagen zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares im März Berlin berühren werde. Wenn solche Meldungen verbreitet werden, dann muß im russischen Staatsgeldkasten schon der Boden sichtbar sein. – Der Attentäter, welcher vor einigen Monaten den Gouverneur von Kasan anschoß, ist zum Tode durch den Strang verurtheilt. – Aus Petersburg meldet die K. Ztg.: Die Mittheilungen über Ausbruch des Typhus im Innern Rußlands mehren sich; in Kasan herrscht der Typhus in 66 Straßen und 402 Häusern; in Jekatrinenburg sind wegen des Fleckentyphus einige Straßen gesperrt; in Tschelabinsk (Gouvernement Orenburg) herrscht der Typhus ebenfalls. In den von der Hungersnoth heimgesuchten Gebieten besteht ein Mangel an Aerzten.

Amerika. Die Unruhen in Brasilien dehnen sich mehr und mehr aus. Bei einem Aufstande in der Stadt Ceasia ist es zu einem langen Gefecht in den Straßen gekommen. 34 Personen wurden getödtet, über 100 verwundet. Eine in der Republik Guatemala ausgebrochene Revolution ist von der dortigen Regierung ohne Schwierigkeiten unterdrückt.

Provinzial=Nachrichten.

— **Briesen,** 20. Februar. (Feuer.) In Osieczek brach beim Besitzer Felske Feuer aus. Wohnhaus, Stall mit Vieh und Scheune sind ein Raub der Flammen geworden.

— **Graudenz,** 20. Februar. (Ein harter Schicksalsschlag) hat den Gastwirth Herrn N. in Dragaß betroffen. Am Sonnabend Nachmittag brachen seine beiden Kinder, ein 9jähriger Knabe und ein 7jähriges Mädchen, auf dem Eise ein. Sie wurden zwar noch lebend herausgezogen, waren aber trotz den Bemühungen des sofort herbeigeholten Arztes nicht mehr zu retten. (G. G.)

— **Aus dem Löbauer Kreise,** 21. Februar. (Eisenbahn=Project.) In kaufmännischen und gewerblichen Kreisen interessirt man sich jetzt besonders über das Zustandekommen einer Eisenbahn von Schönsee über Strasburg, Neumark, Löbau nach Osterode. Das Drewenzgebiet ist bisher in Bezug auf größere Verkehrswege — Eisenbahnen, Schiffahrtsstraßen — äußerst stiefmütterlich behandelt worden. Zwar hat die königliche Regierung im Jahre 1863 die Vorarbeiten zur Canalisirung der Drewenz von der Chausseebrücke in Brattian — 4 Kilometer nördlich von Neumark — bis zur Einmündung in die Weichsel vornehmen und den Kostenanschlag anfertigen lassen, indeß die Bauausführung unterlassen wegen der Schwierigkeiten seitens Rußlands, da von Strasburg bis zur Mündung die Drewenz Grenzfluß ist. Die Marienburg=Mlawkaer und die Jablonowo=Strasburg=Lautenburger Bahn durchschneiden von Nordwesten nach Südosten zwar kleine Theile des genannten Gebietes, einen reichen Aufschwung aber würde dasselbe erst nehmen, wenn die die furchtbare Drewenzniederung von Südwesten nach Nordosten durchziehende projectirte Schönsee=Strasburg=Neumark=Löbau=Osteroder Eisenbahn recht bald zu Stande käme. In Strasburg hat bereits eine Versammlung ihre Vorschläge betreffs genannter Bahn kundgegeben. Es wäre zu wünschen, daß die Interessenten im Löbauer Kreise recht bald ihre diesbezüglichen Wünsche an maßgebender Stelle unterbreiteten.

— **Dirschau,** 20. Februar. (Mit dem Bau des Schlachthauses) wird nun Ernst gemacht. Das Schlachthaus soll nach den neuesten Erfahrungen errichtet und so groß angelegt werden, daß es für eine doppelt so große Einwohnerzahl, wie sie Dirschau jetzt zählt, den Fleischbedarf liefern kann. Mit Einschluß der Kosten des Grunderwerbs dürfte die Anlage einen Kostenaufwand von etwa 180 000 Mark erfordern.

— **Mewe,** 19. Februar. (Ueber eine wackere That) eines 12jährigen Knaben wird aus Kl. Falkenau berichtet: Am 12. d. Mts. ging der Hofbesitzer Herr Tgahrt mit seinem Nachbarn Bruck auf dem Weichseldamm zu einem andern Besitzer, als er auf der Hälfte des Weges ein furchtbares Hilfegeschrei vernahm, und bemerkte, daß ein Junge im Eise eingebrochen und dem Ertrinken nahe war. Es war der 11 Jahre alte Knabe Zweikowski, welcher auf dem Eise Schlittschuh gelaufen war. Die Rettung war insofern schwer zu bewerkstelligen, als das Eis einen Erwachsenen nicht trug. Da wagte sich der 12 Jahre alte Gottfried Kiel, eine Stange in der Hand, aufs Eis und rutschte dem Verunglückten, welcher sich nur noch mit genauer Noth am Eise über Wasser hielt, näher. Er hielt ihm die Stange hin, welche jener fest umklammerte und so wurde der Verunglückte von seinem kleinen Retter schließlich ans Land gebracht.

— **Neidenburg,** 21. Februar. (Auf entsetzliche Art) ist vorgestern ein junges Menschenleben zu Grunde gegangen: Am 18. d. Mts. weilte die Losmannsfrau Broschk aus Ulleschen bei den dortselbst wohnenden Wirthsleuten Wenzlawski zu Besuch. Bald kam ihr auch die 12 Jahre alte Tochter Karoline Broschk nach; diese stellte sich an den Kochherd, um sich zu wärmen. Die am Herde beschäftigte Dienstmagd Marie Richter hob vom Feuerherde einen großen Topf mit siedendem Wasser und muß an irgend etwas angestoßen haben, denn der Topf entfiel ihren Händen und sein ganzer brühender Inhalt ergoß sich über das unglückliche Mädchen, welches unter unsäglichen Schmerzen die Nacht zwar noch durchlebte, dann aber seinen Geist aufgeben mußte.

— **Königsberg,** 20. Februar. (Ueber die schon gemeldete Kehlkopf=Operation) berichtet die „Kgsb. Hart. Ztg." folgendes Nähere: Der betreffende Patient, ein hiesiger Wäger, litt seit Ende vorigen Jahres an Heiserkeit und Halsbeschwerden und wurde von dem verstorbenen Herrn Dr. Michelson nach der ersten Untersuchung Anfangs December an Herrn Professor Braun überwiesen. Wenige Tage nach der Anfangs December erfolgten Ueberführung in die Klinik wurde die Operation von außen mittels Spaltung des Kehlkopfes ausgeführt, wobei die sämmtlichen vom Krebs inficirten Stellen herausgeschnitten wurden. Ende December konnte der Patient als genesen entlassen werden. Derselbe befindet sich bis heute durchaus wohl und spricht auch deutlich, wenn auch etwas heiser.

— **Aus dem Kreise Labiau,** 21. Februar. (Unglücksfall.) Vor einiger Zeit übten sich die Kinder des Besitzers R. aus dem Dorfe K. im Schießen mit einem Blaserohr. Der jüngste Sohn, ein Knabe von 7 Jahren, wollte den Pfeil recht weit treiben und holte zu dem Zwecke, als er das geladene Rohr bereits am Munde hatte, tief Athem; dabei kam durch das Aufziehen der Luft der Pfeil in die Mundhöhle. Seinen kleinen Brüdern gelang es nicht, den Pfeil herauszuziehen, und endlich schluckte der Knabe ihn hinab. Bald darauf wurde der Junge krank und starb

— **Gnesen,** 19. Februar. (Unglücksfall.) Vor ca. 14 Tagen wurde der 56 Jahre alte Arbeiter Solarek in Kawiary durch einen Schrotschuß schwer verletzt. Man schaffte den Verwundeten sofort in das hiesige Krankenhaus, wo derselbe, der „Gnes. Ztg." zufolge, nach 10 Tagen unsäglichen Leidens verstarb. Der Urheber dieses traurigen Unfalles soll ein Inspektor sein, derselbe beabsichtigte einen Hund zu erschießen, hatte aber in der Dunkelheit das Unglück, statt diesen den Arbeiter zu treffen. Das gerichtliche Verfahren soll bereits eingeleitet sein.

— **Neutomischel,** 19. Februar. (Vergiftung durch Kohlenoxyd.) Um die frisch gestrichene Thür schneller zum Trocknen zu bringen, heizte der Eigenthümer K. in Crystianowo seinen Ofen stark mit Eichenholz; außerdem stellte die Frau des K. noch einen mit Holzkohlen angefüllten Topf in die Nähe dieser Thür. Als am andern Morgen niemand von der Familie sich sehen ließ, ging das Dienstmädchen der Schwiegereltern, welche in demselben Hause wohnen, in die Stube des K. und fand die ganze Familie leblos vor. Durch sofort angestellte Wiederbelebungsversuche, bei welchen auch der Geistliche aus Michorzewo kräftig mit Hand anlegte, wurden das K.sche Ehepaar und zwei Kinder wieder ins Leben zurückgerufen, während der kleinste Sohn todt war. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab Vergiftung durch Kohlenoxyd

Die Polen werden renitent

Der „Schles. Ztg." gehen folgende interessante Mittheilungen zu: Die Entscheidung des neuen Cultusministers, durch welche die Ertheilung des polnischen Privatunterrichts in den öffentlichen Schullokalen gestattet wurde, hat nicht nur zweifellos aufregend gewirkt, sondern zugleich die unmittelbarsten und scheinbar bedenklichsten Früchte gezeitigt. Selbst in der doch mindestens zur Hälfte deutschen Stadt Posen klagen alle deutschen Schulmänner ohne Ausnahme über die wachsende Renitenz der polnischen Kinder. Wie auf Verabredung sprechen von jenem Zeitpunkte an die polnischen Kinder untereinander ausschließlich polnisch. Dasselbe thun die Lehrer polnischer Nationalität unter einander und außerhalb der Unterrichtsstunden auch mit den Kindern. Es hat bereits strenger Maßregeln der Schulleitungen und selbst energischer Vernehmungen an polnische Lehrer bedurft. Auf den Titelblättern der Schulhefte fingen die Kinder ihre Namen mit polnischer Ortographie zu schreiben an. Vereinzelt sollen sogar Seitens der Kinder Weigerungen, deutsche schriftliche Arbeiten anzufertigen, vorgekommen sein und zu Schulstrafen Anlaß gegeben haben. In den polnischen Privatstunden wird die Phantasie der Kinder mit Vorliebe durch den Vortrag polnisch=patriotischer Gedichte und insbesondere glänzender Phrasen der polnischen Gedichte national gestimmt u. s. w., so daß sich der deutschen Lehrerschaft allmählich eine tiefe Depression bemächtigt hat und bereits einzelne deutsche Schulmänner sich mit der Absicht tragen sollen, um ihre Versetzung in einer anderen Provinz nachzusuchen. Nüchterne Beurtheiler meinen zwar, daß auch dieser national=polnische Rausch bald verfliegen werde, da die Privatstunden bezahlt werden müssen, die ärmere Bevölkerung zu pekuniären Opfern aber wenig geneigt sei und die Opferwilligkeit der höheren Stände für den polnischen Privatunterricht bereits zu erlahmen beginne. Aber auch diese Beurtheiler können die Befürchtung nicht unterdrücken, daß die Staatsregierung, dem Drängen der polnischen Kreise nachgebend, der Forderung nach einigen polnischen Stunden in den Lehrplan der öffentlichen Schulen nicht mit der nöthigen Entschiedenheit entgegentreten werde. Und daher wächst auch in diesen Bevölkerungsschichten die besorgte Stimmung.

In westpreußischen Orten finden jetzt fast täglich Polen-Versammlungen statt, welche die weitgehendsten Forderungen stellen. Es machen sich auch bereits die Folgen dieser neuen polnischen Propaganda bemerkbar, was folgender bemerkenswerthe Zwischenfall zeigt, der sich dieser Tage vor der Rosenberger Strafkammer ereignete: In einer Diebstahlssache sollte ein Besitzer aus Bandken, Kreis Marienwerder, der Schwager des Angeklagten, als Entlastungszeuge vernommen werden Obwohl derselbe deutsch sprechen kann, stellte er doch das Verlangen, durch einen Dolmetscher vernommen zu werden. Vorsitzender: „Ich will aber deutsch mit Ihnen verhandeln, da Sie der deutschen Sprache mächtig sind." Zeuge: „Ich verlange einen Dolmetscher, da ich meine Aussage nur in der polnischen Sprache abgeben werde!" Vorsitzender: „Wenn Sie sich weigern, deutsch zu sprechen, so wird der Gerichtshof über Ihre Verhaftung wegen Zeugnißverweigerung beschließen. Wollen Sie jetzt deutsch antworten, oder nicht?" Angeklagter: „Dann werde ich in deutscher Sprache antworten!" Der Vorsitzende nahm in Folge dieses Vorfalles, der berechtigtes Aufsehen erregte, Veranlassung, über ein solches Gebahren sich höchst mißfällig zu äußern.

Vom Weichselbrückenbau bei Fordon.

Mit den Arbeiten am Bau der Weichselbrücke bei Fordon wird, soweit dies die Witterung und die Verhältnisse des Stromes gestatten, in nächster Zeit weiter vorgegangen werden. Damit beginnt das zweite Baujahr. Fertig gestellt sind im verflossenen Jahre sechs Pfeiler — die Strompfeiler 4, 5 und die Vorlandpfeiler 6 bis 9 — ferner bis über Erdgleiche theilweise bis zur Hochwasserlinie 7 Pfeiler — westlicher Landpfeiler 1 und die Vorlandpfeiler 10 bis 15. Für drei Erdpfeiler sind schon die Brunnen gesenkt. In diesem Baujahre wird daher schon mit der geplanten Aufstellung von eisernen Ueberbauten in zwei Stromöffnungen und 6 Vorlandöffnungen begonnen werden können.

Die Arbeitsleistung im vergangenen Baujahr ist eine bedeutende gewesen, sonst hätten diese Arbeiten gar nicht geschafft werden können. Im Ganzen waren auf der Baustelle täglich durchschnittlich 600 Mann, von denen etwa 400 Mann in eigenen Diensten der Bauverwaltung standen. An Maschinen waren im Betriebe: ein Dampfer zum Verbringen der Arbeiter und Materialien von einem Ufer zum andern, ein Dampfbagger, fünf Dampframmen, drei Lokomobilen und zwei Greifbagger. Verarbeitet wurden u. A. 4600000 Ziegel, 17000 Tonnen Zement, 21000 Kubikmeter Betone, Schütt= und Sprengsteine, 900 Kubikmeter Werksteine (rheinische Basaltlava), 750 Kubikmeter Kalk und 900 Kubikmeter Rammpfähle. Die Gründungsarbeiten für die Pfeiler wurden von der Bauverwaltung in eigener Regie ausgeführt und nur die Aufmauerung der Pfeiler einem Unternehmer überlassen. Ebenso sind die Arbeiten zur Herstellung und zum Schutz der Baugruben, das Betoniren, die Wasserbewältigung, sowie auch das Senken der Brunnen und Behebung außergewöhnlicher Hindernisse dabei, durch die eigenen Beamten und Arbeiter der Bauverwaltung zur Ausführung gekommen. — Die

---

vernehmen, und emporblickend, sah das junge Mädchen ihren Verlobten vor sich, der sie forschend ansah, ohne auf den Bühnengenossen, der sich merkwürdig verstohlen aus dem Staube machte, acht zugeben.

„Du giebst zu, daß dieser Mensch mich bei Dir in meiner Abwesenheit verläumdet?" sprach Hugo mit Nachdruck. „Das habe ich nicht erwartet!"

Des jungen Mädchens Lider erhoben sich trotzig

„Ist es an Dir, mir Vorwürfe zu machen?" fragte sie schroff. „Jener Mensch hat allerdings mir genug erzählt, sodaß ich mich recht sehr unglücklich fühlen kann. Hugo, ich frage Dich nochmals, wie ich es schon früher gethan: was giebt es zwischen Dir und dem Fräulein von Paget=Echelles?"

Hugo antwortete nicht und Elvira Vere, welche ihn jetzt erst schärfer ins Auge faßte, sah mit einemmal, daß während der letzten Tage eine gewaltige Veränderung in dem Aussehen ihres Verlobten vorgegangen war. Sie fand seine Augen eingesunken, den Frohsinn aus denselben gewichen und ihr ganzes Mitleid erwachte mit Blitzesschnelle.

„Ich erkenne, Hugo," sprach sie ernsthaft, „daß es unrecht von mir gewesen ist, jenes Mannes Gerede überhaupt anzuhören, aber es steht etwas zwischen uns, Hugo, ich habe es schon längere Zeit gefühlt, und als er den Namen Martha von Paget's nannte, da verlor ich alle ruhige Ueberlegung. Ich war eifersüchtig, Hugo, ja ich gestehe es zu; jetzt aber thust Du mir unsagbar leid, denn ich sehe klar und deutlich, daß Du irgend einen Kummer hast und möchte Dir denselben gern tragen helfen. Kannst Du mir nicht vertrauen? Ich bitte Dich darum, nicht so sehr um meinetwillen, als Deiner selbst wegen, denn Dich drückt die Last, ein Geheimniß schweigend tragen zu sollen!"

„Du träumst, Elvira, wer spricht von Geheimnissen?" stammelte Hugo erschrocken.

Sie sah ihn traurig an

„Hugo, Du täuschest mich nicht, wenn Du auch versuchst, mir gegenüber Komödie zu spielen; das kann Dir nicht gelingen! Dein Geheimniß wird Dich tödten oder zum Wahnsinn treiben!"

Ihre Worte trafen ihn mit Wucht.

„Du hast recht," seufzte er schwermüthig. „Ich gäbe viel darum, Elvira, Dir alles sagen zu können. Hier aber handelt es sich um das Geheimniß einer andern Person und das muß ich selbst vor Dir wahren und unberührt lassen!"

„Selbst vor mir, sagst Du, und nicht in erster Linie vor mir?" rief das Mädchen, erleichtert aufathmend. „O, dann, Hugo, dann ist es nicht das, was ich gefürchtet habe."

„Was Du gefürchtet hast?" wiederholte der junge Mann überrascht, dem die Erleichterung in ihrer Stimme nicht entging.

„Ja!" vollendete sie, und ihre Augen senkten sich scheu. „Ich fürchtete, — ich wähnte, es bestände ein Geheimniß zwischen Dir und dem Fräulein von Paget!"

Hugo's Blick ließ nicht ab von ihr.

„Und wenn dem so wäre? fragte er mit Nachdruck.

„Wenn dem so wäre!" wiederholte Elvira. „O, nein, nein, sage das nicht, es kann, es kann ja nicht sein, welches Geheimniß könnte es zwischen Dir und Martha von Paget geben?"

Hugo starrte seine Braut sprachlos an. Was wußte sie?

„Ist es so, wie ich denke, Hugo? Hast Du sie geliebt?" forschte sie weiter, durch sein Schweigen fast fieberhaft beunruhigt.

Einen Stein wälzte die Frage von seiner Seele

„Niemals!" entgegnete er, und es klang der Ausdruck von Wahrheit so deutlich aus seiner Stimme hervor, daß sie nicht umhin konnte, seiner Versicherung Glauben zu schenken.

„Niemals!" wiederholte er. „Aber es giebt tausenderlei Ursachen," fuhr er fort, „die es mir schwer machen, von dem Mädchen zu sprechen, welches Capitän Farquhar's Braut ist. Wenn — wenn ich es wagen dürfte, Dir alles zu sagen — — aber es ist zu entsetzlich, es würde nur Dein Leben belasten, wie es das meine belastet!"

Dicht trat sie an ihn heran und ihre Augen suchten die seinen

„Weshalb diese Trennung dessen, was Dich und mich betrifft?" fragte sie leise. „Sind wir nicht eins? Kannst Du in Wahrheit daran denken, mir etwas zu verhehlen, was Dich und damit auch mich angeht?"

Der Bann war gebrochen, ihre Frage scheuchte seine letzten Bedenken, sie hatte die rechten Worte gewählt, und in fast überstürzter Hast, als fürchte er, sich noch eines andern zu besinnen, erzählte er ihr unzusammenhängend und leidenschaftlich bewegt die Geschichte des Mädchens, welches als Martha von Paget vor der Welt galt.

Entsetzt lauschte die Schauspielerin seinen Worten, er sprach von Mela, dem Liebling seiner Jugend; er sprach von Martha, die er mit dem ganzen Feuer seines warmen Herzens, seiner regen Phantasie geliebt hatte; er entwickelte die seltsame Kette von Umständen, welche die Lebensschicksale der beiden jungen Mädchen vereinte, und sprach endlich von der grauenhaften Offenbarung, die ihm Tags zuvor geworden war.

„Stelle Dir mein Entsetzen vor, als ich nicht Martha, als ich Melanie so gänzlich unerwartet vor mir sah!" schloß er ergriffen. „Stelle Dir vor, was sie die Unglückselige empfinden mußte! Es ist ein furchtbarer Augenblick gewesen, — ein Augenblick, den ich nie vergessen werde bis an meines Lebens Ende!"

(Fortsetzung folgt.)

Strompfeiler sind auf Beton (4 Meter stark) zwischen Pfahlwänden gegründet und durch eine die Pfahlwand umgebende Steinschüttung gegen Unterspülung gesichert. Der Pfeileraufbau erfolgte in Ziegeln mit Werksteinverkleidung. Die obere Pfeilerstärke beträgt 5,5 Meter. Die 12 Meter langen, 26/26 Kubikmeter starken Pfähle sind mit Hülfe von fünf Rammen mit Kette ohne Ende (von Menck und Hambrock) durch ein Bärgewicht von 1,25 Tonnen bei 1,5–2 Meter Hubhöhe auf eine Tiefe von 5 Meter unter die Betonsohle eingetrieben und 340 Meter lange Pfahlwände (für die westlichen Landpfeiler und die Strompfeiler 4 und 5) geschlagen worden. Die Betonirung der Strompfeiler erfolgte mit Hülfe eines 0,7 Meter weiten Trichters von 8,5 Meter Länge, während bei den Verbandpfeilern, die auf Brunnen gegründet wurden, die Betonirung mittels Betonschalen auf drehbarem Gerüst vor sich ging.

Jeder Verbandpfeiler ruht auf 4½ Stein starken, kreisrunden Brunnen von 9 bis 10 Meter äußerem Durchmesser, von denen ein jeder unten sich auf flußeisernen Schling setzt und mit demselben etwa 10 Meter tief unter die Vorlondfläche senkt.

Das Senken der Brunnen erfolgte mit Hülfe von Greifbaggern (Exkavatoren), die auf eisernen, durch Pfahljoche unterstützten Trägern, unter eigenem Dampf fahrbar und drehbar, ruhten und zur Verhütung ihres Umkippens bei starken Stößen jeder mit einer kräftigen Fangvorrichtung versehen war. Die Größe der täglichen Senkung eines Brunnens schwankte sehr und hing von den hierbei auftretenden Hindernissen ab. Besonders empfindlich waren die Störungen durch im Grunde liegende Eichenstämme. So traf man bei einem Brunnen des Pfeilers 6 7 Meter tief unter Erdgleiche einen 11 Meter langen und 0,6 Meter im Mittel starken Stamm, ebenso unter beiden Brunnen des Pfeilers 7 5—6 Meter unter Erdgleiche einen solchen von 10,5 Meter Länge und 0,7 Meter mittlerer Dicke. Unter einem dieser letzten Brunnen war sogar noch ein zweiter Eichenstamm von 6 Meter Länge und 0,8 Meter Stärke zu beseitigen. Zur Beseitigung dieser Stämme bohrte man dieselben dicht an den Brunnenkränzen, so daß die einzelnen Löcher unmittelbar nebeneinander lagen. Das Bohrgestänge stak dabei in durch die Spülung hinunter getriebenen eisernen Röhren. Die abgebohrten Stücke wurden im Brunnen vom Taucher mit Kette umwickelt und mit Hülfe einer Spindelwinde in die Höhe geholt.

Durch den im Sommer vorigen Jahres anhaltenden hohen Wasserstand erwuchsen der Bauleitung bedeutende Unbequemlichkeiten und Verzögerungen. Die Arbeiten an den Strompfeilern mußten deshalb im Monat Juli ganz ruhen: denn die Pfahlwände wurden, obwohl ihre Oberkante 1,5 Meter über Mittelwasser lag, dreimal tagelang überfluthet. In Folge der starken Hochflut entstanden an den Schirmwänden entlang bedenkliche Kolkungen, sodaß die Pfähle der Schirmwände anstatt 7 Meter nur noch 1,3–1,5 Meter im Boden steckten. Die Ueberfluthung der Strompfeiler hatte auch zur Folge, daß die Baugruben 20 Zentimeter hoch mit Schlick bedeckt wurden. Die Beseitigung desselben erfolgte nach kräftigem Aufrühren durch Zentrifugalpumpe.

Wie bereits erwähnt, wird schon in diesem Jahre mit der Aufstellung von eisernen Unterbauten in zwei Stromöffuungen und sechs Vorlandöffnungen begonnen werden. Für das Material zu diesen Unterbauten ist durchweg basisches Flußeisen vorgesehen. Bei der Vergebung war den bietenden Unternehmern die Wahl freigestellt, ob Thomasflußeisen oder Martinflußeisen und es traf sich zufällig so, daß die Unternehmerin für das erste Loos die Gutehoffnunghütte — fünf Stromöffnungen mit etwa 4500 Tonnen Gewicht — basisches Martineisen wählte, während die Gesellschaft Harkort, als ausführendes Werk für das zweite Loos — 13 Vorlandöffnungen mit etwa 5500 Tonnen Gewicht — sich für Thomaseisen entschied, welches meist von dem Aachener Hüttenactienverein in Rothe Erde geliefert wird. Der gegenwärtige Brückenbau wird sonach Gelegenheit geben, das Verhalten der beiden heute miteinander wetteifernden Flußeisensorten in der Praxis zu vergleichen. Die Materialprüfungen auf beiden genannten Werken sind bereits im Gange, wobei man im Interesse des Werks Blöcke jeden Satzes (jeder Charge) chemisch und mechanisch vorprobt, bevor dieselben zu den endgiltigen Formen ausgewälzt werden.

Die Brücke soll im Herbste 1893 fertiggestellt sein. Der den Bau leitende Beamte ist Herr Bauinspektor Matthes in Fordon.

Locales.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar 24. 1589. Stirbt der gerühmte Stadtphysikus Melchior Pyrnesius, sein Nachfolger Martin Mochinger.

„ 24. 1670. Der Rath beschließt schlechter Finanzverhältnisse wegen die Auflage einer neuen Accise auf alle Eßwaaren und Getränke.

— **Der westpreußische Provinziallandtag** ist heute Mittag in Danzig eröffnet worden. Herr Stadtrath Lambeck, der seit 36 Jahren die Stadt Thorn im Landtage der Provinz Preußen zu Königsberg und später im westpreußischen Landtage zu Danzig vertritt, ist durch Kränklichkeit verhindert, den Berathungen in Danzig beizuwohnen. Es ist dieses das dritte Mal während der 36 Jahre, daß der Abgeordnete den Sitzungen fernbleiben mußte.

— **Ueber das Traumleben der Seele** handelte der Vortrag vom Töchterschul-Director Schulz bei dem Feste des Coppernikus-Vereins am 19. d. Mts. Es wurde ausgeführt: Waches Leben und Schlaf sind die beiden Zustände des Menschen, welche beständig mit einander wechseln. Der erste erscheint als der wichtigere. Der zweite würde vielleicht gar kein Interesse für uns haben, wenn nicht die begleitenden Traumerscheinungen wären. Die Träume übten in alter Zeit großen Einfluß auf das wache Leben der frühesten Völker; sie wurden oft bestimmende und leitende Kräfte in religiöser, politischer und sozialer Richtung. Durch Träume glaubte man mit den Göttern verkehren zu können, Träume sollten auch die Zukunft verkündigen, darum mußten sie gedeutet werden. Bei verschiedenen alten Völkern machte man aus der Traumdeuterei eine Wissenschaft; im Mittelalter stand sie bei den Arabern in hohem Ansehen, die Gelehrten schrieben dicke Bände über die Träume und deren Auslegung. — Es ist nun die Frage, ob auch heute noch dem Traumleben eine interessante Seite abzugewinnen ist. Deshalb beschäftigte sich der Vortrag in seinem weiteren Verlaufe mit den Fragen: 1. Träumt die Seele in jedem Schlaf? 2. Wie entstehen Träume und welche Hauptarten können unterschieden werden? Die Frage wird dahin beantwortet, daß es einen absolut traumlosen Schlaf erfahrungsmäßig nicht giebt, daß sich die Thätigkeit der Seele nicht immer zu einem Traume gestalten mag, ebenso wenig wie im Wachen immer zu bewußten seelischen Erscheinungen. Der Traum selbst aber ist nur eine Art der im Schlafe sich fortsetzenden bewußten Thätigkeit der Seele. Die Beantwortung der zweiten Frage geht aus von der Entstehung des sinnlichen Vorstellungslebens im wachen Zustande, verbreitet sich über die verschiedenen Verknüpfungen der seelischen Gebilde, sowie über die verschiedenen Anlässe zur Erregung der Sinne während des Schlafes, und weist nach, daß während des Schlafes in Folge äußeren oder inneren Nervenreizes in der Seele Empfindungen und andere seelische Vorgänge angeregt werden, und daß diese Vorgänge aus dem Erfahrungskreise der Seele, welchen sie im Wachen angesammelt hat, allerhand Vorstellungen herbeirufe, an welche sich wie im wachen Zustande vermöge der Ideenassociation andere Bilder anschließen So entstehen besonders die Nervenreizträume. Sie lassen sich auch künstlich erzeugen. Die zweite Art bilden die psychischen oder rein seelischen Träume, zu welchen man diejenigen rechnen kann, welche ihren Ausgangspunkt von den persönlichen Gesinnungen, Neigungen, Trieben, Gewohnheiten und Lieblingsideen des Träumenden nehmen. An zahlreichen Traumbeispielen wird nachgewiesen, daß der Traum nichts weiter vermag, als das wirkliche Leben zu reproduciren, sei es auch in der wirrsten und willkürlichsten Weise. Eine Sammlung und Klärung der geistigen Kräfte findet im Schlafe sicherlich statt, aber die Erzählungen davon, daß im Traum treffliche Gedichte verfaßt, musikalische Compositionen ausgeführt oder gar wissentschaftliche Probleme gelöst worden seien, müssen ins Reich der Fabel verwiesen werden. Aehnlich ergeht es der dritten Art der Träume, den divinatorischen oder prophetischen Träumen, welche die Geheimnisse der Zukunft verkünden sollen. Auch bei ihnen findet man immer, daß die Orakelsprüche des Traumes nach bestimmten physiologischen und psychologischen Regeln erfolgen, und daß ihr Eintreffen durch gegebene natürliche Ursachen bedingt ist. — Das sinnliche Vorstellungsleben, die Phantasie, das Gedächtniß und sonstige Fähigkeiten der denkenden Seele werden kaleidoskopartig im Traume durch einander geschüttelt und mit dem logischen Denken sieht es übel aus. Auf ästhetischem Gebiete leistet der Traum auch nichts brauchbares. Dagegen ist beachtenswerth, daß er sich auf sittlichem Gebiete nicht allzu große Revolutionen erlaubt, daß beispielsweise das Selbstbewußtsein bestehen bleibt, und daß der Unterschied zwischen Gut und Böse, zwischen Recht und Unrecht, zwischen Tugend und Laster nie verloren geht. Kant's kategorischer Imperativ ist unser Begleiter auch im Schlaf und Traume.

— **Die Thorner Pastoral-Conferenz** findet Montag, den 29. Februar im Artushof statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Vortrag des Herrn Pfarrer Schwanbeck-Inowrazlaw über die einzige und älteste Weltsprache mit besonderer Beziehung auf die kirchliche Versorgung der Taubstummen", ferner ein Referat des Herrn Pfarrer Zimmermann-Kulm über „Das Aschenbrödel der inneren Mission."

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Altkischau, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Krokow, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Pr. Stargard (Westpreußen), Magistrat, Stadtwachtmeister, 1200 Mk. Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß 108 Mk. und Kleidergeld 75 Mk. Putzig, Magistrat, Stadtsecretär, 900 Mk. jährlich. Schwetz (Weichsel), Magistrat, Bureaugehilfe, 720 Mk. jährlich.

— **Annahme von Posteleven.** Nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts sind in Zukunft nur noch Abiturienten eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule als Posteleven einzustellen.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Die Vernichtung der Unterdrückung eines vom Wähler zum Zwecke der Ausübung des Wahlrechts überreichten und in die Urne geworfenen Wahlzettels ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, als die Vernichtung, bezw. Unterdrückung einer Urkunde zu bestrafen.

— **Der Oekonomen-Hilfsverein** der Provinzen Ost- und Westpreußen hielt in den letzten Tagen seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der 42 Jahre alte Verein zur Zeit 226 ordentliche, 105 außerordentliche Mitglieder und 27 landwirthschaftliche Vereine, welche ihm als Mitglieder beigetreten sind. Der Verein gewährt in Fällen der Noth seinen Mitgliedern baare Geldbeträge theils ohne Rückgewähr, theils mit Rückgewähr, und im letzteren Falle entweder zinsfrei oder gegen Zinsen, und hat in dieser Weise im Berichtsjahre 28 Mitgliedern Hilfe zu Theil werden lassen. In den 42 Jahren seines Bestehens hat er im Ganzen 787 Mitglieder unterstützt. Die Nachfrage nach Inspectoren, besonders nach jüngeren Wirthschafts-Beamten, ist im Berichtsjahre so erheblich gewesen, daß der Verein die erledigten Stellen bei Weitem mehr hat besetzen können. Der Verein besitzt im Ganzen ein Vermögen von 60,163 Mk. Zum Vorsitzenden wurde wieder Herr Rittergutsbesitzer Sadsen-Gr. Karschau gewählt.

— **Den wohlmeinenden Rath**, aus Thorn zu verschwinden, giebt die „Gazeta Torunska" dem Maurer Liedtke. Das Blatt bemerkt zum Schluß noch: „Die polnischen Handwerker und Arbeiter sehen ein, daß es schade ist, auf solche „Dummheiten' überhaupt Zeit zu verwenden." Hoffentlich sind auch die deutschen Arbeiter zu dieser Einsicht gelangt und geben Herrn Liedtke den Laufpaß — sofern er noch nicht selbst zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß er hier völlig überflüssig ist.

— **Die Getreidepreise** haben im Monat Januar in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Schwankungen gezeigt: Weizen wurde am höchsten in Löbau bezahlt mit 25,23 Mk., am niedrigsten in Strasburg mit 19,53 Mk., Roggen am höchsten in Flatow mit 25, am niedrigsten in Dt. Krone mit 20,49 Mk., Gerste am höchsten in Flatow mit 20 und am niedrigsten in Thorn mit 15,50 M., Hafer am höchsten in Christburg mit 17,27 und am niedrigsten in Mewe mit 14,22 Mk. In Graudenz betragen die Durchschnittspreise für Weizen 22,28 Mk., für Roggen 22,99 Mk., für Gerste 15,81 Mk. und für Hafer 16,44 Mk., alles für 100 Kilogramm.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend, heutiger Wasserstand 0,56 Mtr Der Strom ist nunmehr von unterhalb der Graudenzer Stopfung an bis zur Mündung des Schwarzwasserflusses vollständig eisfrei. Von der Mündung des Schwarzwasserflusses bis über Kulm hinaus bis zum Dorfe Kokotzko ist Eisstand eingetreten, in Folge dessen das Wasser bei Kulm, sowie bei Graudenz und Kurzebrack gestiegen ist. Der höhere Wasserstand hat es ermöglicht, daß die Eisbrecher „Ferse" und „Weichsel" stromaufwärts gegangen sind, um die Eisstopfung bei Graudenz, die noch 250 Meter lang ist, zu beseitigen. Oberhalb Kokotzko bis nach Polen hinein ist der Strom wiederum eisfrei, was darauf schließen läßt, daß in Polen ein ziemlich dichter Eisstand vorhanden ist, der auch das Fallen des Stromes bei Graudenz verursacht. Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst sind übrigens heute wieder aufgenommen. Der Dampfer fährt bis 8 Uhr Abends.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 8 Personen, darunter der Bäckerlehrling Prylinski, welcher bei seinem Lehrherrn verschiedene Diebstähle ausführte.

— **Gefunden.** Ein Schlüssel auf dem Altstädtischen Markt.

Vermischtes.

(Die Raubhöhle in Monte Carlo.) Der spanische Millionär Nacoze hat an der Spielbank von Monte Carlo sein ganzes Vermögen verloren und hat sich erschossen. Die Zeitungen berichten, daß dies seit dem 1. Januar d. J. der vierzehnte Selbstmord in Folge von Spielverlusten sei. Immer von Neüem erregen die häufigen Nachrichten ähnlichen Inhalts die Entrüstung aller gesitteten Völker Europas, in deren Mitte ein verabscheuungswürdiges und verderbliches Laster ungehindert und frech seine Netze ausstellen darf, ja, von einem souveränen Fürsten aus schnöder Gewinnsucht privilegirt und unterstützt wird! Hochstapler und Bauernfänger, die verhältnißmäßig noch wenig Schaden stiften, ja, zuweilen nützen, indem sie den Dummen eine Lehre geben, die sich meist noch verschmerzen läßt, werden streng bestraft und ins Zuchthaus gesperrt. Die Wegelagerer von Monte Carlo aber dürfen ungestört ihr Raubgewerbe treiben Wie viele Menschenleben hat diese Spielbank schon auf dem Gewissen, wie viel Elend unter Angehörigen aller Nationen angerichtet! Tüchtige Männer, die dem Staat und der Menschheit manche Dienste hätten leisten können, hat sie zu verkommenen Subjekten, zu einer Schmach für menschliche Gesellschaft gemacht, vieler blühenden Familien Glück ist auf dem blutgetränkten Felsen von Monte Carlo grausam vernichtet worden. Und dies Alles wird von der modernen, hochgebildeten menschlichen Gesellschaft geduldet! Die Einen zucken die Achseln über den Leichtsinn der Opfer, die in das Netz der schauerlichen Kreuzspinne zu Monte Carlo fallen, oder bemitleiden sie allenfalls. Die Andern sagen sich in grausamer Gleichgiltigkeit, daß ein Einzelner doch nicht helfen könne; in den Zeitungen erhebt sich dann und wann ein Ruf der Entrüstung über diesen Schandfleck der Cultur, und — die Räuberbande in dem Fürstenthum Monaco setzt ihr schmähliches Handwerk fort. Es mag ja richtig sein, daß schwer dagegen anzukämpfen ist, denn erstens ist die Macht des Geldes, das den Spielpächtern zur Verfügung steht, so groß, daß sie z. B. in dem nächst benachbarten Frankreich die Stimme der Presse fast zu ersticken vermag, zweitens wird die Bank durch einen zwar kleinen, aber doch souveränen Fürsten aufrechterhalten. Doch gerade jetzt, wo der Vertrag der Spielgesellschaft in kurzer Frist abläuft, ist es die beste Zeit, die unverzeihliche Gleichgiltigkeit abzuwerfen und einen gemeinsamen entschiedenen Schritt zu thun. Einem diplomatischen Einvernehmen der europäischen Großstaaten dürfte es ein leichtes sein, die Erneuerung der Spielhöllenwirthschaft zu verhindern. Keine Nation sollte im Hintergrunde bleiben, denn eine jede ist mit dem Wohle, ja, mit dem Blute ihrer Angehörigen an dieser Aufgabe betheiligt.

(Ein furchtbares Ende) nahm eine Schwurgerichtsverhandlnng in Naumburg a. S. am Sonnabend. Der Lederhändler Rißmann aus Weißenfels war des betrügerischen Bankerottes angeklagt und wurde von den Geschworenen für schuldig befunden. Auf diesen Wahrspruch hin beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Kaum hatte der Staatsanwalt geendet, da wird der Angeklagte in auffälliger Weise lebendig; als der vor ihn sitzende Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. F. Friedmannn, sich umsieht, nimmt er wahr, daß Rißmann ein bei sich verborgenes großes Messer gezogen und sich damit mehrere Stiche in die Brust gegeben hatte. Noch ehe Jemand beispringen und dem Angeklagten in den Arm fallen konnte, sank Rißmann blutüberströmt auf den Stuhl zurück und verstarb nach etwa einer halben Stunde.

(Ein furchtbarer Schneesturm) raste von Sonntag früh bis gegen Abend über ganz Dänemark. Um 3 Nachmittags waren in Jütland und Fünen die meisten Eisenbahnlinien unfahrbar. Der Postdampfer von Kiel nach Korsör hatte eine schwere Reise und traf mit beträchtlicher Verspätung ein. Der Postdampfer „Saga" mußte seine Fahrt von Frederikshaven nach Gothenburg einstellen; auch im Sunde war der Verkehe mit Schweden unterbrochen.

(Zum Knabenmord in Xanten.) Der preußische Justizminister hat Strafantrag gegen die Neue Dtsch. Ztg. in Leipzig (ein antisemitisches Organ) wegen Beleidigung der bei der Untersuchung wegen des Knabenmordes in Xanten betheiligten Beamten gestellt.

(Der Reichspostdampfer Kaiser Wilhelm II.) ist bei Billo auf der Schelde gestrandet. Man hofft, das Schiff wieder flott zu machen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23 Februar

Tendenz der Fondsbörse: fest.		23. 2. 92.	22. 2. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	201,50	201,60
	Wechsel auf Warschau kurz	201,—	201,20
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,70	98,60
	Preußische 4 proc Consols	106,40	106,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,50	63,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,90	60,90
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,10
	Disconto Commandit Antheile	185,40	184 —
	Oesterr. Creditactien	171,50	170,90
	Oesterreichische Banknoten	172,60	172,60
Weizen:	Januar	201,75	203,—
	April-Mai	203,75	204,50
	loco in New-York	Feiert.	110,10
Roggen:	loco	211,	212
	Januar	214,—	214,50
	April-Mai	209,25	210,50
	Mai-Juni	206,25	207,—
Rüböl:	Januar	55,80	55,80
	April-Mai	55,50	55,50
Spiritus:	50er loco	65,—	65 —
	70er loco	45,60	45,50
	70er Januar-Februar	45,90	45,90
	70er April-Mai	46,90	46,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 Cpt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10 d. Mts. ist am heutigen Tage in unser Procuren-Register unter Nr. 125 eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Dietrich** zu **Thorn** als Inhaber der daselbst unter der Firma

C. B. Dietrich & Sohn

bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register Nr. 800) den **Georg Dietrich** in **Thorn** ermächtigt hat, die vorgenannte Firma per pocura zu zeichnen.

Thorn den 12. Februar 1892.

Königl. Amtsgericht V.

Verdingung von Materialien.

Am Dienstag, 1. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von:

75 450	Kilogr.	Petroleum,
98	„	Stearinlichten,
9 555	„	crystallisirter Soda,
601	„	weißer Seife,
1 527	„	grüner Seife,
2 956	lfd. m	Dochtband

und eine größere Quantität von Lehm und Kies für das Etatsjahr 1892/93 statt.

Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Die Anfuhr der Gaskohlen

monatlich 5—7000 Ctr. für das Betriebsjahr April 1892/93 soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst

bis 2. März 1892,
Vormittags 11 Uhr

angenommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Freitag, 26. Februar cr.
und zwar um 8½ Uhr
im großen Rathhaussaale hiers.,
um 10 Uhr
im Elenden-Hospital hierselbst

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 23. Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An sämmtliche **Principale** und **Dienstherren,** welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1892 bei unserer Krankenhauskasse (im Rathhause neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Principal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge mittels Zahlung von 6 Mark, und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 9. Februar 1892.

Der Magistrat.

3000 Mark

zur **1. Stelle** auf ein **ländliches Grundstück gesucht.** Offert. unter Nr. A. B. wird ersucht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute ab wieder bis 8 Uhr Abends stattfinden.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 24. Februar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich vor dem Hause des Kaufmanns Herrn **W. Plonski** in **Siemon** ein größeres dort untergebrachtes Waarenlager bestehend aus Kleiderstoffen, Schürzen, Leinen, Knöpfen und anderen Gegenständen, sowie ca. 250 Liter Essig öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher
in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Februar cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich in dem Pachtgrundstücke des Handelsgärtners **Carl Reimer** zu **Thorn** die sämmtlichen dort befindlichen Blumen, Topfgewächse u. Sträucher öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Restauration auf dem Wollmarkt

und **3 große Lagerschuppen,** von denen 2 gepflastert sind, sind vom **1. Juli d. Js. ab** zusammen oder getrennt zu vermiethen.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Handelskammer aus.

Schriftliche Angebote ersuchen wir **bis 5. März, Vorm. 11 Uhr** daselbst abzugeben.

Die Handelskammer für Kreis Thorn

Koksverkauf.

Um den vorhandenen Bestand zu räumen, verkauft unsere Gasanstalt **bis auf Weiteres**

Koks mit 80 Pf. den Ctr.

Inshausbringen wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15—20 Pf. der Ctr berechnet.

Thorn, den 15. Februar 1892.

Der Magistrat.

Caroussel.

Ein gut erhaltenes **Caroussel** mit allem Zubehör, Wohnwagen und Packwagen ist wegen Krankheit meines Geschäftsführers sofort **billig zu verkaufen.** Dasselbe kann bei oder durch Herrn **Hermann Stille** jederzeit besichtigt werden.

J. Holder-Egger.

Maschinen-Fabrik
und
gr. Eisengießerei

in Bromberg ist billig unter günstigen Bedingungen bei 20—30 000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten in der Expedition dieser Zeitung erbeten.



Ostfriesische,
sprungfähige, einjährige
Bullen

stehen zum Verkauf bei

F. Trenkel-Podgorz.

Mühlstein-

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der **Fabrik französischer Mühlsteine** von

Robert Wersche & Co.,
in **Nakel (Netze)**

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1892 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1887 stellt sich auf Mk. 750 100, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 308 000. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**
von **32½% der Jahresprämie (Modus I)** und
von **3% der in Summa gezahlten Jahresprämie (Modus II)**
wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1892 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherteu beträgt
pro 1893 voraussichtlich **33%** der 1888 gez. Prämien
„ **1894** „ **33⅓%** „ 1889 „ „
„ **1895** „ **33⅓%** „ 1890 „ „
und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3% der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigsten Bedingungen.

Versichert waren Ende 1890

29 188 Personen . .	mit Mk. **139 938 921²⁄₇**	**Vers-Summe**
	und Mk. **310 681,15**	**jährl. Rente**
Garantie-Capital Ende 1890	Mk. **47 547 064.**	

Berlin, den 31. December 1891.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, **Thorn,**



mit **Universal-Sprachen-Lexikon** (12 Sprachen gratis) nach **Prof. J. Kürschners System.** Der „Pierer" ist das **neueste, billigste und artikelreichste große illustrierte Konversations-Lexikon.** 230 Lieferungen à 35 Pf., oder in 24 Halbbänden à M. 3.25., oder 12 fein gebundenen Halbfranzbänden à M. 8.50. **Bequeme Anschaffung in monatlichen Teilzahlungen. Prospekte gratis.** Abonnements und Probebände durch jede Buchhandlung.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Der Feuerversicherungs-Verband deutscher Fabriken zu Berlin

versichert unter **coulanten Bedingungen** Fabriken und gewerbliche Anlagen (Handwerker) aller Art. — Zur Ertheilung näherer Auskunft und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich die **General - Agentur** von **Uhsadel & Lierau** in **Danzig.** **Bewerber um eine Agentur wollen sich ebendaselbst melden.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in unserer **Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein- u. Cigarren-Handlung** als

Lehrling

pr. 1. April cr., unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Hoppe & Fest,
Gnesen.

Eine gesunde
Amme
wird sofort gesucht.
von Janowski,
Thorn, Altstädt. Markt 15.

Laden

mit angrenzender Wohnung ist vom 1. April 1892 zu vermiethen.
Schillerstraße 17.
Zu erfragen bei **Julius Lange** 2 Trp.

2 Zim., **Küche** u. Zub. v. 1. April, 1 m. Z. 2 Tr. n. v. sof. z. v. Strobandstr. 11.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Bäckerstraße 43
ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Versetzungshalber eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr. zu vermiethen. **W. Pastor.**

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Eine gesunde helle Wohn. 3. Et., 4 Z. Entr. u. Zub. zum 1. April zu verm. Alter Markt und Heiligegeiststr.-Ecke 18.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p. 1. April zu vermiethen für 560 Mark. **S. Czechak,** Culmerstraße.

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Der bisher von Herrn **Osmansky** innegehabte **Laden** mit großem Schaufenster und Werkstätte, ist vom 1. April zu vermiethen. Näh. bei **S. Danziger,** Culmerstr. 2.

Laden u. Wohn. v. 3 Zim. z. verm. Culmer-Chaussee 44. **Wichmann.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 25. Februar 8 Uhr
Herren-Abend.
Der Vorstand.

Der
Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn
begeht sein
VII. Stiftungsfest
am Sonnabend, 27. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
im Nicolai'schen Saale
durch eine
Abendunterhaltung
mit darauf folgendem
Tänzchen,

wozu die **Mitglieder und deren Angehörige** ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree wird nicht erhoben.
Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Auf allseitiges Verlangen.

Am Sonntag, 28. Februar cr. veranstaltet der hiesige **Pius-Verein** eine **theatralische Aufführung** zum wohlthätigen Zwecke, betitelt:

Dzieci starego miasta

Novität in 4 Acten mit Gesang u. Tanz.

Anfang 7½ Uhr.

Reservirter Platz und Loge 1,25, 1. Platz 1,00 Mark, 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Billets sind vorher bei **A. Mazurkiewicz** und **J. Tomaszewski,** Brückenstraße, zu haben.

Zum Schluß:

Tanz.

Der Vorstand

Handwerker-Verein

Fastnacht, den 1. März:
Vergnügen im Victoria-Saale,
bestehend in
Concert u. Tanz.
Der Vorstand.

Garnison-Casino.

Das **für den 27. Februar cr.** in Aussicht genommene

Vergnügen
findet
am 19. März d. Js.
statt.
Der Vorstand.

Tivoli.
Heute Mittwoch fr. Pfannkuchen.

Koppstr. 35 ist die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister Soppart.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u. Zubehör zu vermiethen. **W. Höhle,** Mauerstraße 36.

Die von Fräulein **Helene Rosenhagen** seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

E. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

1 od. 2 m. Z. z. v. Klosterstr. 20, II, r.

Großer Laden

zu vermiethen. Culmerstr. **A. Preuss.**

Die erste Etage, **Elisabethstr. 11,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.